

# „Geh! Aber sei mein Freund.“

Film- und Literaturfestival  
in der Mendelssohn-Remise



NATHAN DER WEISE: RINGPARABEL ALS SCHATTENSPIEL

10. – 12. November 2017

in Zusammenarbeit mit den 30. Jüdischen Kulturtagen



**V**ielleicht erfaßt der paradoxe Abschiedssatz, mit dem Nathan der Weise vom Sultan Saladin entlassen wird, die Grenzen und Möglichkeiten rivalisierender Religionen. Mit „Geh! Aber sei mein Freund.“ schließt die Erzählung der Ringparabel, Lessings aufgeklärtem Märchen vom Dialog der Bekenntnisse.

Das Film- und Literaturfestival zum 50 jährigen Bestehen der Mendelssohn-Gesellschaft präsentiert unter diesem Titel Dokumentar- und Spielfilme und Romane, die jüdische deutsche Geschichte reflektieren: von Emanzipation und Diskriminierung im 18. Jahrhundert mit dem Seidenkaufmann und Philosophen Moses Mendelssohn, dem Dramatiker Lessing und dem Hofagenten Josef Süß Oppenheimer; von Assimilation und Erfolg im 19. Jahrhundert mit dem Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy und dem Maler Moritz Daniel Oppenheim; von Flucht, Vertreibung und Exil im 20. Jahrhundert mit den Schriftstellern Lion Feuchtwanger und Wilhelm Speyer, den Regisseuren Lothar Mendes und Max Reinhardt und dem Schauspieler Conrad Veidt.

#### **FREITAG, 10. NOVEMBER 2017**

##### **18:00 UHR**

Festivaleröffnung und Einführung zum Film:  
Cornelie von Bismarck und Thomas Lackmann,  
stellv. Vorsitzende der Mendelssohn-Gesellschaft.

##### **18:15 UHR**

*Auf der Suche nach Herrn Moses,*  
Dokumentarfilm, Regie: Tamara Wyss, D 1990, 60'.

##### **19:30 UHR**

Lion Feuchtwanger: *Jud Süß,*  
Roman, 1925. Lesung: Ilja Richter.

##### **20:15 UHR**

*Jew Süß / Power,* Spielfilm, Regie: Lothar Mendes, GB 1935, 108'.  
Erstaufführung mit deutschen Untertiteln, erstellt von Nikolaus  
Ellwanger. Einführung zum Film: Heike Klapdor.

##### **22:15 UHR**

Empfang

## SAMSTAG, 11. NOVEMBER 2017

### 13:30 UHR

*Moritz Daniel Oppenheim. The First Jewish Painter*,  
Dokumentarfilm, Regie: Isabel Gathof, D 2017, 72'.  
Anschließend: Isabel Gathof im Gespräch mit der Filmkritikerin  
Christina Tilmann.

### 16:00 UHR

*A Midsummer Night's Dream*, Spielfilm nach dem Bühnenstück von  
William Shakespeare, Regie: Max Reinhardt und William Dieterle,  
Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy, USA 1935, 132', OmU.

### 19:00 UHR

*Nathan der Weise*, Stummfilm, Regie: Manfred Noa, D 1922, 123'.  
Einführung zum Film: Heike Klapdor.

## SONNTAG, 12. NOVEMBER 2017

### 13:30 UHR

*Das Tagebuch der Hochzeitsreise*, Dokumentarfilm,  
Regie: Andre Vallana, CH 2010, 60'.

### 15:00 UHR

Wilhelm Speyer: *Das Glück der Andernachs*, Roman, 1947.  
Lesung: Eleonore Weisgerber, mit begleitenden Kommentaren von  
Wolfgang Jacobsen.

### 16:00 UHR

*Freunde in Preußen, oder ob ein edler Jude etwas  
Unwahrscheinliches sei*, Fernsehfilm, Regie: Rolf Busch,  
DDR / BRD 1981, 95'. Einführung: Thomas Lackmann.

### 18:00 UHR

Die Mendelssohn-Villa des Hofarchitekten Ernst von Ihne im  
Grunewald als Filmkulisse. Vortrag: Sebastian Panwitz.

### 19:30 UHR

*Black Hand / Blutrache in New York*, Spielfilm,  
Regie: Richard Thorpe. USA 1950, 91'54".  
Mit Eleonora von Mendelssohn.  
(ungekürzte synchronisierte Fassung mit Szenen aus OV)



TAMARA WYSS

## *Auf der Suche nach Herrn Moses*

Dokumentarfilm, Regie: Tamara Wyss, D 1990, 60'

Die 2016 verstorbene Regisseurin Tamara Wyss, Nachfahrin Moses Mendelssohns in der 8. Generation, nutzt das Material familiärer Überlieferung auch zur Reflexion aktueller Zeitgeschichten. Ihre Suche beginnt bei einem Notizbuch der Urgroßmutter, sie findet im Berlin der Wendemonate Ereignisorte der letzten Jahrhunderte. Und wird selbst zur Aktivistin, die sich für Mendelssohns neuen Grabstein einsetzt. Zwei Großonkel beantworten Fragen nach der Verfolgung der Familie im „Dritten Reich“. Ein türkischer Schauspieler, der Moses-Texte liest und mit eigener Einwanderer-Erfahrung verbindet, begleitet sie bei der Erinnerungsarbeit durch die aufgewühlte Stadt nach dem Mauerfall.



LION FEUCHTWANGER

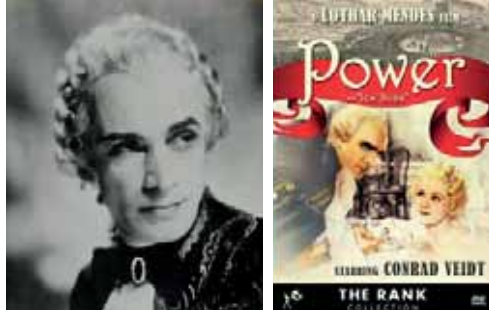


## *Lion Feuchtwanger: Jud Süß*

Roman, 1925. Lesung: Ilja Richter.

Feuchtwangers historischer Roman entdeckt die dem 18. Jahrhundert entsprungene Utopie von der bürgerlichen Emanzipation der Juden als Illusion: Aufgestiegen zum einflussreichen, gefürchteten Ratgeber des württembergischen Herzogs, wird der reiche Hofjude Joseph Süß Oppenheimer Opfer eines Justizmordes. Am 4. Februar 1738 erhängt man ihn in Stuttgart unter den Augen tausender Schaulustiger. Im Haß auf die Person Oppenheimer spiegelt Feuchtwanger 1925 den gesellschaftsfähigen Antisemitismus der Weimarer Republik. Der unerwartete Erfolg des Romans machte seinen Autor weltberühmt.

CONRAD VEIDT ALS  
JOSEPH SÜSS OPPENHEIMER



### *Jew Süß / Power*

Spielfilm, Regie: Lothar Mendes,  
mit Conrad Veidt, Paul Graetz, GB 1935, 108'.

Als Veit Harlans perfider Propaganda-Film *Jud Süß* 1940 in die deutschen Kinos kam, gab es längst einen Film über den historischen Joseph Süß Oppenheimer (1698 – 1738): Sechs Jahr zuvor, 1934, war in England eine Adaption des Feuchtwanger-Romans gedreht worden, über die Geschichte des Macht und Souveränität beanspruchenden Hofjuden – erzählt als gescheiterte Aufklärung. Unter der Regie des Berliner Regisseurs Lothar Mendes gibt der aus Deutschland emigrierte Schauspieler Conrad Veidt dem jüdischen Privatfinanzier eine tragische Größe. Ein Jahr nach Hitlers Machtübernahme produziert, ist der britische *Jew Süß* einer der ersten Anti-Nazi-Filme und lässt bereits 1934 keinen Zweifel an der Perspektive des Völkermords zu.



MORITZ DANIEL OPPENHEIM:  
SELBSTBILDNIS 1814 – 1816

### *Moritz Daniel Oppenheim. The First Jewish Painter*

Dokumentarfilm, Regie: Isabel Gathof, D 2017, 72'. Anschließend:  
Isabel Gathof im Gespräch mit der Filmkritikerin Christina Tilmann.

Die Idealszene „Lavater und Lessing bei Moses Mendelssohn“ (1856)  
gehört zur Ikonographie der deutsch-jüdischen Aufklärung. Ihr

Schöpfer ist Moritz Daniel Oppenheim (1800–1882), der erste jüdische Künstler mit akademischer Ausbildung und einer der bedeutenden Maler des 19. Jahrhunderts. In das Milieu des Hanauer Judenviertels hineingeboren, steigt Oppenheim zum Maler der Rothschilds, zum ‚Rothschild der Maler‘ auf. Sein Zyklus „Bilder aus dem altjüdischen Familienleben“ (1866 – 68) wird zum Hausbuch des emanzipierten jüdischen Bürgertums. Das ihm gewidmete Denkmal der Stadt Hanau von 2015 ist Ausgangspunkt einer ersten filmischen Rekonstruktion seiner Biographie.



### *A Midsummer Night's Dream*

Regie: Max Reinhardt und William Dieterle,  
Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy in der Bearbeitung von  
Erich Wolfgang Korngold) USA 1935, 132'.

Warner Brothers wirbt 1935 für Max Reinhardts Shakespeare-Verfilmung mit dem Motto „Our true intend is all for your delight“: ein Glücksversprechen des deutschen Theaterregisseurs, das dieser 1905 mit seiner epochalen „Sommernachtstraum“ Inszenierung – „ein wirklicher Wald, ein echter Traum“ – am Berliner Neuen Theater (heute: BE) erfüllt hatte. Reinhardts Inszenierung für die Hollywood Bowl, ein zwischen Waldhügeln liegendes Freilichttheater, sahen 1934 in zehn Aufführungen 150 000 Zuschauer. Hängebrücken wie aus Schlingpflanzen, Glühwürmchen-Illusion aus tausenden Glühbirnen, Grandeur und Innigkeit, derbe Komik und Poesie verzauberten sie. Der Erfolg überrumpelte die Vorurteile der Filmindustrie gegen den europäischen Theatermann, um sie später wieder zu bestätigen: *A Midsummer Night's Dream*, Reinhardts einzige Regiearbeit für die Traumfabrik Hollywood, wurde kein Kassenshit.



NATHAN DER WEISE: CARL DE VOGT, WERNER KRAUSS

## *Nathan der Weise*

Stummfilm, Regie: Manfred Noa, D 1922, 123'.

„Der Film der Humanität“ – Mit diesem Slogan wirbt die Münchener Bavaria 1922 für Manfred Noas Lessing-Verfilmung *Nathan der Weise*. Der jüdische Regisseur und der Drehbuchautor Hans Kyser adaptieren das Schlüsselwerk der Aufklärung vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs. Sie aktualisieren, indem sie für den Frieden zwischen den Völkern plädieren, provozieren den Antisemitismus der völkischen Bewegung. Die Presse ist gespalten, die Filmprüfstelle hält den Film für „außerordentlich geeignet, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.“ Die Politisierung der im Jerusalem des 12. Jahrhunderts angesiedelten Handlung um den Kaufmann Nathan scheint uns heute naheliegend; die Stummfilm-Visualisierung des Ideendramas, das eigentlich nur aus Dialogen besteht, macht staunen. Noas „Nathan“-Verfilmung blieb die einzige Filmadaption. Der Schauspieler Werner Krauß verkörpert 1922 den von Lessing nach dem Vorbild Moses Mendelssohns gestalteten, hier zum Märtyrer überhöhten Nathan. Krauß wird 1940 in Veit Harlans antisemitischem Spielfilm *Jud Süß* die negative Kollektivfigur des Juden verkörpern.



AUS DEM HOCHZEITSREISETAGEBUCH

## *Das Tagebuch der Hochzeitsreise*

Dokumentarfilm, CH 2010, Regie: Andre Vallana, 60'.

Das gemeinschaftlich hergestellte Dokument von der Hochzeitsreise des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy und seiner Frankfurter

Ehefrau Cécile Jeanrenaud aus dem Jahre 1837 hat eine bewegte Geschichte: Während der Nazizeit wurde es von Deutschland in die Schweiz gerettet, jahrelang in einem Chalet oberhalb von Interlaken verwahrt. Jetzt gehört es zur großen Mendelssohn-Sammlung der Bodleian Library in Oxford. Anhand dieses mit Notizen und Zeichnungen geschmückten Tagebuchs hat der Schweizer Regisseur und Pianist Vallana die romantische Rheinreise des Flitterwochen-Paares rekonstruiert: als poetische Nachempfindung, die sich Zeit nimmt für die Musik und für Bilder, die sich mit den Einspielungen verbinden.



## Wilhelm Speyer: *Das Glück der Andernachs*

Das Glück der Andernachs repräsentiert eine Bronzefigur, sie schmückt den Salon der Berliner großbürgerlichen jüdischen Familie, die es um 1900 mit Militäreffekten für den kaiserlichen Hof und die Aristokratie zu Wohlstand und Anerkennung gebracht hat. Wilhelm Speyer (1887, Berlin–1952, Basel) erzählt *Das Glück der Andernachs* als deutsch-jüdische Erfolgsgeschichte zwischen Tradition und Assimilation. Die Andernachs residieren in der Jägerstraße 14a und b in der Nachbarschaft der Mendelssohns, mit denen der Autor durch die Ehe seiner Schwester, der Sozialpolitikerin Edith Mendelssohn Bartholdy, verwandtschaftlich verbunden war. Als Wilhelm Speyer seinen Roman im kalifornischen Exil schreibt, weiß er um das ‚Unglück‘ der Andernachs: die Ermordung der deutschen Juden. *Das Glück der Andernachs* ist ein das historische Glück melancholisch aufhebender Roman. Als er 1947 in der Schweiz erscheint, ist der Emigrant Speyer, während der Weimarer Republik ein erfolgreicher Schriftsteller, in Deutschland schon fast vergessen.





MICHAEL PAN, JAN SPITZER

## *Freunde in Preußen, oder ob ein edler Jude etwas Unwahrscheinliches sei*

Fernsehfilm, Regie: Rolf Busch, DDR / BRD 1981, 95'.

Der in Görlitz und Bautzen gedrehte Film ist eine der seltenen Gemeinschaftsproduktionen des Deutschen Fernsehfunks und des BRD-Fernsehens. Zu Beginn muß sich Lessing (Jan Spitzer) mit seinem unmöglichen Stück „Die Juden“ bei Schauspielern und Theaterleitung durchsetzen, während Moses Mendelssohn (Michael Pan) als Hauslehrer die Kinder eines Seidenhändlers ein bißchen Komödie spielen läßt. Im Zentrum der Geschichte zur Zeit Friedrichs II. steht die Begegnung des jungen Dramatikers mit dem jüdischen Selfmade-Intellektuellen. Das Preußenbild des Autors Heiner Michel und des Regisseurs Rolf Busch paßt nicht ganz zur Feierstimmung des Jubiläumsjahres 1981: Diskriminierung, Unterdrückung des Deutschen als Kultur- und Literatursprache, beengte Verhältnisse, Polizeistaatsmethoden, und während der Hochzeit von Moses und Fromet aufflackernde Programstimmung. Eine ruhige, historisch ambitionierte, sehenswerte Zeitreise: Moses Mendelssohns Debüt als Filmfigur, in düsterer, detailgetreuer Defa-Ästhetik.



VILLA AM HERTHASEE

## *Die Mendelssohn-Villa des Hofarchitekten Ernst von Ihne im Grunewald als Filmkulisse*

Vortrag von Sebastian Panwitz mit Film-Beispielen

Erbaut in den Gründungsjahren der Kolonie Grunewald, war die Villa des Chefs von Mendelssohn & Co. ein Treffpunkt für das

große gesellschaftliche Netzwerk Franz von Mendelssohns (gest. 1935). 1938 wurde das Anwesen beschlagnahmt, als NS-Gästehaus und Telefonabhörzentrale genutzt, 1943 von Bomben getroffen. 1957 wurde es von der Mendelssohn-Familie an das Johannische Aufbauwerk verkauft. Der heutige Zustand des Gebäudes am Herthasee, in dem nur wenige Original-Elemente des Ursprungsbaus zu erkennen sind, erweckt den Eindruck, die herrschaftliche Villa sei weitgehend zerstört gewesen. Der Historiker und Mendelssohn-Forscher Sebastian Panwitz berichtet anhand von Beispielen aus Wallace- und Dr. Mabuse-Krimis, daß Ernst von Ihnes Architektur Anfang der 1960er Jahre noch ansehnlich erhalten war und bei Filmproduktionen Artur Brauners als Thriller-Filmset fürs Wirtschaftswunder-Publikum eindrucksvoll zur Geltung kam.



### *Black Hand / Blutrache in New York*

Regie: Richard Thorpe, USA 1950, 91'54".

Ein film noir mit Gene Kelly, zu Beginn seiner Karriere, in einer dramatischen Rolle: als Migranten-Sohn, der aus Italien nach New York zurückkehrt, um seinen von der Schutzgeldmafia ermordeten Vater zu rächen. Zwei Szenen am Anfang zeigen die Bühnenschauspielerin und Emigrantin Eleonora von Mendelssohn in ihrem einzigen Kinofilm – als Mutter und Witwe, als verzweifelte und gescheiterte Einwandererfrau, die vor der organisierten Gewalt von Polizei und Gangstertum resigniert. Ihre großen Theatererfolge in Deutschland und Österreich hatte die Bankierstochter aus der Herthastraße im Exil nicht fortsetzen können. Sie verließ mit ihrem Bruder Francesco das „Dritte Reich“ mehrere Jahre vor dem Krieg. 1947 heiratete sie in Amerika ihren vierten Ehemann, den ebenfalls aus Deutschland nach Hollywood emigrierten Schauspieler Martin Kosleck. Ein Dreivierteljahr nach der Uraufführung von *Black Hand* nimmt sich Eleonora von Mendelssohn im Januar 1951 das Leben.



Wolfgang Jacobsen, Leiter Forschung an der Deutschen Kinemathek, Berlin, konzipierte und betreute Retrospektiven, Ausstellungen, Lesungen und Symposien. Arbeiten für Hörfunk und Fernsehen. Schreibt über Film und Literatur, zuletzt: „Erich Pommer. Filmproduzent zwischen Kunst, Industrie und Unterhaltung“, Jüdische Miniaturen Bd. 208, Hentrich & Hentrich, Berlin 2017.



Sebastian Panwitz, Historiker und Autor, u.a. „Die Gesellschaft der Freunde (1792–1935). Berliner Juden zwischen Aufklärung und Hochfinanz“. Haskala, Bd. 34. Hildesheim: Georg Olms 2007, Herausgeber der Mendelssohn Enzyklopädie. Veröffentlicht im Frühjahr 2018 die Bankgeschichte von Mendelssohn & Co. (Hentrich & Hentrich).



Isabel Gathof, Filmregisseurin und –produzentin, leitet „Feinshmeker Film“, Absolventin der Hochschule für Film und Fernsehen, München. Ihr Dokumentarilm „Moritz Daniel Oppenheim. The First Jewish Painter“ (2017) wurde von der deutschen Film- und Medienbewertung FBW mit dem Prädikat ‚wertvoll‘ ausgezeichnet: „Ein gelungener, klassisch gestalteter Dokumentarfilm über eine wichtige Künstlerpersönlichkeit des 19. Jahrhunderts, der zudem auf eingängige Weise Wissen über jüdische Kunst vermittelt.“



Ilja Richter, Schauspieler, Autor und Ex-Showmaster der „Disco“ im ZDF, steht seit dem Alter von neun Jahren im Rampenlicht. Im Schloßparktheater spielte er 12jährig an der Seite Martin Helds und stellte zur Wiedereröffnung der Bühne (2009) gemeinsam mit Dieter Hallervorden „Die Socken Opus 124“ auf die Bretter. Dort feiert er nun einen Tag nach seinem 65. Geburtstag als „wilde Lesung mit Musik“ das schräge Leben des Karl May (25.11.). In

der Mendelssohn-Remise ist er bereits am 5. 11. mit einem Georg-Kreisler- Abend der Jüdischen Kulturtag zu Gast.



Eleonore Weisgerber, Theater- und Filmschauspielerin, Sängerin, war in Filmen u. a. von Helmut Käutner („Bel Ami“, 1968) und Claude Chabrol („Dr. M“, 1988) zu sehen, wirkt in zahlreichen Fernsehproduktionen mit (u. a. „Tatort“, „Praxis Bülowbogen“, „Wolffs Revier“), tritt als Chansonière auf mit dem Programm „Aufstieg und Fall der Femme fatale“.

---

„Geh! Aber sei mein Freund.“ – Film- und Literaturfestival  
10. – 12. November 2017

Leitung: Heike Klappdor und Thomas Lackmann  
Technische Einrichtung: Nikolaus Ellwanger

Ort: Mendelssohn-Remise am Gendarmenmarkt,  
Jägerstraße 51, 10117 Berlin

U-Bahnhof: Stadtmitte und Hausvogteiplatz

Ticket: Filmvorführung 5 €, Tageskarte 10 €, Festivalpaß 20 €

reservierung@mendelssohn-remise.de, Tel. 030 817 047 26

Veranstaltet im Rahmen des Jubiläumsprogramms „50 Jahre Mendelssohn-Gesellschaft“, in Kooperation mit den 30. Jüdischen Kulturtagen der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, unterstützt von der Ursula-Lachnit-Fixson-Stiftung

Bildnachweise: 4 oben: aus „Die Chinesischen Schuhe“ von Tamara Wyss; unten: DHM; 5 oben: aus „JEW SÜSS“; unten: Jewish Museum New York; 7 unten: Bodleian Library, Oxford; 8 Bettina Speyer; 9 unten: Fotograf Egon Hessling, eingescannt von Joachim Müller; 10 oben: autobook; Mitte: Feinshmeker Film; unten: Agentur Neidig.

